Einleitung

Der *Leitfaden für inklusive Praxis* wurde durch teilnehmende Beobachtungen und gemeinsame Analysen im Projekt *TinkerLib* entwickelt. Er hebt wirkungsvolle Strategien hervor, um Inklusion im Tinkering („ein didaktischer Ansatz für technisches Bauen und Basteln") und in Bildungsaktivitäten voranzutreiben. Dieses Handout stellt eine kurze Zusammenfassung zur schnellen Orientierung dar. Weitere Informationen finden Sie auf unserer Website:

TinkerLib

Leitfaden für inklusive Praxis – Kurzfassung

Funded by the European Union. Views and opinions expressed are however those of the author(s) only and do not necessarily reflect those of the European Union or the Agence Erasmus+ France/ Education Formation. Neither the European Union nor the author(s) responsible can be held responsible for them.

Funded by the European Union

Allgemeine Beobachtungen – Wichtige Grundsätze

Kein Vorwissen erforderlich

- Aktivitäten so gestalten, dass kein Vorwissen nötig ist, und Gruppenentstehungen nach Kenntnisstand vermeiden – stattdessen den Fokus auf Gemeinsamkeiten und geteilte Interessen legen.
- Sicherstellen, dass Vermittler:innen Personen mit verschiedenem Vorwissen begleiten und unterstützen können

Kein Wettbewerb

- Eine Atmosphäre frei von Wettbewerb schaffen und Zusammenarbeit in den Vordergrund stellen.

Flexibilität

- Flexible Möglichkeiten zur Teilnahme anbieten, sodass Teilnehmer:innen auch nur Teile des Workshops mitmachen können, falls notwendig.
- Teilnahme an Aktivitäten basierend auf eigenen Interessen ermöglichen.

TinkerLib

Vor der Aktivität

Bedürfnisse der Teilnehmer:innen anerkennen

- Aktivitäten an die individuellen Bedürfnisse von Gruppen anpassen (z.B. Verwendung einfacher Sprache in der Arbeit mit Migrant:innen, sozialer Fokus in der Arbeit mit Senior:innen, etc.).
- Teilnehmer:innen ermutigen, eigene Erfahrungen (zur Aktivität oder persönlich) zu teilen, um ein Gefühl der Zugehörigkeit zu fördern.

Inklusive Kommunikation

- In der Kommunikation darauf achten, dass die Strategien an die Bedürfnisse diverser Zielgruppen angepasst sind.

Zeit und Ort

- Bei der Auswahl auf barrierefreie und gut erreichbare Orte achten.
- Die Zeiten an die Verfügbarkeiten der Zielgruppen anpassen (z.B.: nachmittags für Berufstätige, Schulzeiten für Schüler:innen, etc.).

Ein barrierefreies, sicheres und verlässliches Umfeld schaffen

- Sicherheit und Vertrautheit durch wiederkehrende Termine und bekannte Vermittler:innen bieten.
- Sicherstellen, dass die Aktivität an einem barrierefreien Ort stattfindet und dieser auch für die Aktivität passend ist (z.B. einfach zu finden, im Erdgeschoss, öffentlich erreichbar, Unterstützungsmöglichkeiten für Teilnehmer:innen, falls nötig, etc.).
- Diversität im Vermittlungsteam fördern, um eine inklusive Atmosphäre zu fördern.

Während der Aktivität

Interaktion und Personalisierung

- Zeit für persönliche Interaktionen nehmen, um individuelle Hintergründe, Fähigkeiten und Bedürfnisse zu verstehen.
- Verschiedene Beteiligungsmöglichkeiten anbieten.
- Den Teilnehmer:innen ermöglichen, den Ablauf zu beeinflussen und mitzugestalten (z.B. hinsichtlich des Produkts, Materials, die Präsentation der Ergebnisse, die Zusammenarbeit mit anderen, etc.).

Raumgestaltung und Materialauswahl

- Teilnehmer:innen den Raum mitgestalten lassen, um ein Gefühl von Zugehörigkeit zu fördern.
- Auswahl an niederschwelligen Materialien anbieten, um verschiedene Levels an Komplexität abzudecken.
- In der Materialauswahl darauf achten, dass sie barrierefrei benutzbar sind.

Soziale Dynamik und Vermittlung

- Kommunikation auf Augenhöhe, unabhängig vom Hintergrund und den Vorerfahrungen der Teilnehmer:innen.
- Peer-Leadership fördern, aber gleichzeitig auf Gruppendynamiken achten, um zu vermeiden, dass dominante Teilnehmer:innen das Gespräch anführen.

Privilegien und Machtverhältnisse

- Eigene Privilegien erkennen und reflektieren; Vermittler:innen sollten sich der Unterschiede bewusst sein und Machtverhältnisse explizit reflektieren und so gut wie möglich berücksichtigen.
- Potentielle Barrieren anerkennen (z.B. Sprachbarrieren, unterschiedlichen sozialen Status, etc.), um zu verhindern, dass sich Teilnehmer:innen ausgeschlossen fühlen und um ein unterstützendes Umfeld zu bieten.

Abschluss und Reflexion

- In einer abschließenden Runde Teilnehmer:innen ermutigen, ihre Erfahrungen und Ergebnisse zu teilen, wenn sie möchten; alle Beiträge würdigen.
- Bei mehrteiligen Aktivitäten die Teilnehmer:innen in die Gestaltung der Workshops miteinbeziehen.

Nach der Aktivität

Feedback von den Teilnehmer:innen einholen und die Aktivität bei Bedarf anpassen.

Die Ergebnisse im Team und mit anderen vor Ort oder online/auf Social Media teilen.

Teilnehmer:innen ermutigen, über die Aktivität hinausgehende Kontakte zu knüpfen und Netzwerke zu pflegen, um ein Gefühl der Gruppenzugehörigkeit und Gemeinschaft zu fördern.

TinkerLib